

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 15 (1906)
Heft: 49

Artikel: Probleme
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-523332>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

N^o 49.

Abonnement

Für die Schweiz

1 Monat Fr. 1.25
3 Monate „ 3.—
6 Monate „ 5.—
12 Monate „ 8.—

Für das Ausland:

(inkl. Portozuschlag)
1 Monat Fr. 1.50
3 Monate „ 4.—
6 Monate „ 7.—
12 Monate „ 12.—

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

7 Cts. per 1spaltige Millimeterzeile oder deren Raum. Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Vereins-Mitglieder bezahlen 3/4 Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum.



REVUE SUISSE DES HÔTELS

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins.

15. Jahrgang | 15^{me} Année

Erscheint Samstags.
Parait le Samedi.

Organe et Propriété de la Société Suisse des Hoteliers.

N^o 49.

Abonnements

Pour la Suisse:

1 mois . Fr. 1.25
3 mois „ 3.—
6 mois „ 5.—
12 mois „ 8.—

Pour l'Etranger:

(inclus frais de port)
1 mois . Fr. 1.50
3 mois „ 4.—
6 mois „ 7.—
12 mois „ 12.—

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:

7 Cts. par millimètre-ligne ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce.

Les Sociétaires payent 3/4 Cts. net p. millimètre-ligne ou son espace.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel. * TÉLÉPHONE 2406. * Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Inseraten-Annahme nur durch die Expedition dieses Blattes und die „Union-Reklame“ in Luzern — Les annonces ne sont acceptées que par l'admin. de ce journal et l'„Union-Reclame“ à Lucerne

Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Otto Amstler, Basel. — Redaktion: Otto Amstler; K. Achermann. — Druck: Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.



A nos Sociétaires.

Nous avons le vif regret de vous faire part de la perte douloureuse que vient de faire notre Société en la personne de

Madame C. Martin,

co-propriétaire de l'Hôtel Windsor à Lausanne,

décédée il y a quelques jours.

En vous donnant connaissance de ce qui précède, nous vous prions de conserver un souvenir bienveillant de notre défunte collègue.

Au nom du Comité:

Le Président:

F. Morlock.

Aufnahme-Gefudje.
Demandes d'admission.

Aktiengesellschaft Hotel Storch, Basel 120

Paten: HH. J. Romer, Basel, und A. Starkemann, Hotel Terminus, Interlaken.

Mr. J. Grau, propr. de l'Hôtel du Parc à Ouchy 50

Parrains: MM. E. Schöri und J. Sumser, Hotel Cecil, Lausanne.

Mr. A. von Gunten, Pächter des Hotels Victoria in Montreux 35

Parrains: MM. Jules Decasper, Hotel Victoria und J. Schöri, Hotel Suisse, Montreux.

Neujahrsgatulationen.

Seit 1894 hat sich unter unsern Mitgliedern die praktische Sitte eingebürgert, sich durch Leistung eines freiwilligen Beitrages an die Fachliche Fortbildungsschule von den zeremoniellen Neujahrsgatulationen zu enthalten. Diese Gaben dienen dem Tschumi-Fonds zur Erhaltung und Förderung der Fachschule und laden wir unsere Herren Kollegen ein, einen beliebigen grossen oder kleinen Betrag zu gunsten dieses Fonds an die Redaktion der „Hotel-Revue“ in Basel einzusenden.

Die Spender werden im Organ veröffentlicht und betrachten sich diese damit von der Versendung von Neujahrsgatulationskarten entbunden. Zürich, den 1. Dezember 1906.

Schweizer Hotelier-Verein,
Der Präsident: **F. Morlock.**

Souhais de Nouvelle-Année.

Depuis 1894 nos Sociétaires se sont accoutumés à se libérer de l'usage cérémonieux des félicitations du Jour de l'An moyennant le versement volontaire d'un montant quelconque à

l'Ecole professionnelle. Ces dons seront versés au Fonds Tschumi pour le maintien et le développement de l'Ecole professionnelle et nous croyons devoir inviter nos chers Collègues à bien vouloir envoyer à la rédaction de l'Hotel-Revue toute somme qu'il leur plaira d'offrir en faveur de cette nouvelle institution.

Les noms des donateurs seront publiés dans l'organe et ces derniers peuvent, grâce à leur subside, se regarder comme exonérés de l'échange de cartes de félicitations à l'occasion du renouvellement de l'année.

Zürich, le 1^{er} décembre 1906.

Société Suisse des Hoteliers,

Le président: **F. Morlock.**

Bis zum 1. Dezember eingegangene Beiträge:

Sommes versées jusqu'au 1^{er} Décembre:

Hr. Balzari F., Hotel Métropole, Mailand	20
Hr. Elwert P., Hotel Grande Bretagne, Mailand	20
Hr. Eberle M., Hotel Schrieder, Basel	10
Hr. Flück C., Basel	20
Hr. Kracht C., Hotel Baur au Lac, Zürich	20
Hr. Landry Ch., Hotel Washington, Lugano	10
Hr. Morlock F., Zürich	20
Hr. Otto P., Hotel Viktoria, Basel	20
Hr. Tschumi J., Hotel Beau-Rivage, Ouchy	20
3 geloste Anteilscheine der Fachschule	300

Vom 1. bis 7. Dezember eingegangene Beiträge:

Sommes versées du 1^{er} au 7 décembre:

Hr. Bossard-Ryf J., Hotel Felsenegg, Zugerberg Fr.	10
Hr. Breuer Jacques, Royal Hotel, Clavens	10
Hr. Eberle W. J., Direktor, Hotel de l'Univers, Basel	20
Hr. Eutenberger G., Hotel Montfort, Bregenz	20
Hr. Frei & Neubauer, Neues Sanatorium, Davos-Dorf	20
Hr. Geiger K., Pension Splendide, Luzern	10
Hr. Gelenkirchen A., Hotel du Parc & Bernhof, Basel	10
Hr. Landry J., Hotel St. Gotthard, Lugano	10
Hr. Müller-Frey C., Hotel Müller, Schaffhausen	15
Hr. Oswald M., Hotel Eden, Davos-Platz	10
Hr. Pohl & Moecklin, Grand Hotel Bellevue, Zürich	20
Hr. Reichmann C., Hotel Reichmann au Lac, Lugano	20
Hr. Spatz J., Grand Hotel, Milan	20
Hr. Spillmann & Sickert, Hotel du Lac, Luzern	20

Protokoll

der

Verhandlungen des Vorstandes

vom 28. November 1906, nachmittags 2 Uhr
im Hotel Schweizerhof in Zürich.

Anwesend:

Herr **F. Morlock**, Präsident
„ **J. Boller**, Vizepräsident
„ **E. Moecklin**, Beisitzer
„ **O. Amstler**, Sekretär.

Entschuldigt:

Herr **F. Wegenstein**, wegen Krankheit.

Verhandlungen:

1. Das Protokoll der letzten Sitzung wird genehmigt.

2. Zentralstelle für Hotelreklame. In dieser Angelegenheit wird, nachdem die Licht- und Schattenseiten einer derartigen Institution hervorgehoben, die Eintretensfrage gestellt und bejaht; dagegen werden, bis der Aufsichtsrat und eventuell die Generalversammlung darüber entschieden, alle vom Initianten gestellten Provisoriums-anträge abgelehnt. Der Sekretär wird beauftragt, mit dem Initianten einen Vertrag zu entwerfen, der alles in sich schliesst, was zur Gründung

und Führung eines solchen Bureaus nötig ist und der dann vom Vorstand beraten und dem Aufsichtsrat anlässlich der nächsten Generalversammlung vorgelegt werden wird.

3. Chômage-Versicherung. Der schweizer. Generalagentur der „Urbaine“, die bis jetzt noch nicht in der Lage war, Vorschläge zu einer Vereinbarung zu machen, sollen zur leichteren und schnelleren Erledigung der Angelegenheit die ungefähren Bedingungen mitgeteilt werden, unter welchen der Frage näher zu treten sei.

4. Schweizer. Automobilführer. Im Verlag der „Schweizer. Automobil-Revue“ und unter der Flagge des „Schweizer. Automobil-Clubs“ soll ein Automobilführer herausgegeben werden, für welchen man gegenwärtig Annoncen sammelt. Da nun aber der Verleger für die blosse Benennung der Hotels im Textteil, d. h. im Tourenverzeichnis, Fr. 20 verlangt, so findet der Vorstand, es sei etwas zu weit gegangen, die Hotels nun noch um weitere Annoncen anzugehen, womit überdies dem Führer der offizielle Charakter, den ihm der Autoklub durch Herabgabe seines Namens verleiht, illusorisch werde. Der „Hotel-Revue“ sind bereits Korrespondenzen in diesem Sinne aus Mitgliederkreisen zugegangen, mit deren Veröffentlichung jedoch zugewartet werden soll, um vorerst zu sehen, ob nicht mit dem Automobil-Klub eine Verständigung in Sachen erzielt werden kann, eventuell durch Ueberweisung der Angelegenheit an die Propaganda-Kommission unseres Vereines.

5. Liga für Heimatschutz. Eine Anregung zur Prüfung der Frage, ob der Hotelier-Verein nicht ein Interesse zum Beitritt in die Liga habe, wird erheblich erklärt und es soll dieses Traktandum zuhanden der nächsten Generalversammlung in einer späteren Sitzung behandelt werden.

6. Autorrechte. Auf eine letztes Jahr an den Bundesrat gestellte Anfrage, ob und wie weit das neue Gesetz gediehen, wurde geantwortet, dass, dringende Angelegenheiten vorbehalten, in diesem Jahre das Gesetz in Bearbeitung komme. Es soll nun der Bundesrat neuerdings angefragt werden über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit.

7. Verdienstmedaillen. Eine vom Graveur beantragte, durch Abnutzung eines Teils der bisherigen Stempel notwendig gewordene Erneuerung wird genehmigt.

8. Schweiz. Telefon-Buch. Verlesen der Antwort der Telegraphendirektion auf unsere Anfrage betr. Erstellung eines schweiz. Telefonbuchs. Die erhaltene Aufklärung lässt ein Fallenlassen des Gedankens sehr ratsam erscheinen, da schon wiederholt durch Privatinitiative solche Bücher entstanden, aber mangels Absatz bald wieder verschwunden sind. Der Vorstand beschliesst, die Sache ad acta zu legen.

9. Mitteilungen. Der Internationale Hotelier-Verein teilt auf erfolgte Anfrage mit, dass er bezüglich Erhöhung der Coupons bei der Firma Cooks den Anfang gemacht habe, um nachher auch anderweitig vorstellig zu werden. — In Sachen der statistischen Erhebungen hat die Mahnung des Vorstandes bis jetzt etwelchen Erfolg gehabt, wenn auch noch nicht in gewünschtem Masse. Einer der zurückgehaltenen Fragebogen enthält eine den Vorstand beleidigende anonyme Äusserung, die auf gemeinen Charakter und auf wenig Intelligenz des betreffenden Mitgliedes schliessen lässt.

Schluss der Sitzung um 5 1/2 Uhr.

Der Präsident: **F. Morlock.**

Der Sekretär: **O. Amstler.**

Probleme.

Wir haben in unsern allgemeinen Ausführungen über Probleme der Hotelierie in vorletzter Nummer (47) in Aussicht gestellt, zu einzelnen derselben aus der Praxis gegriffene Illustrationen zu liefern. Das soll nun geschehen. Wir brauchen dabei nicht weit auszugreifen, solche Illustrationen finden wir an den nächsten Wänden.

Da ist z. B. der schwebende Ruhetagsstreit in Basel. Bereits früher haben wir die Eingabe der Arbeitgeber an den Grossen Rat entgegengestellte Petition der Angestelltenvereine erwähnt. Aus Hotelierskreisen wird in der Basler „Nationalzeitung“ dem letztgenannten Dokument verschiedene entgegengestellt. Die Angestellten sagen in ihrer Eingabe, das Ruhetagsgesetz habe schon früher bestanden, sei aber toter Buchstabe geblieben. Das trifft nicht zu, entgegen der Einsender der „Nat.-Ztg.“, denn das Gesetz betr. die Abänderung der Ruhetagsparagrafen des Wirtschaftsgesetzes vom 19. Dezember 1887 datiert erst vom 8. Juni 1905 und die von den Arbeitgebern beanstandete Vollziehungsverordnung erst vom 13. Januar 1906.

„Wäre das Gesetz in seiner Form vom 19. Dezember 1887 erhalten geblieben — so führt der Einsender der „Nat.-Ztg.“ aus — so hätte man wahrscheinlich ohne Weigerung auch die Kontrollbehörde geführt; bei der heutigen Fassung ist dies unmöglich, wenn man nicht selber dem Gericht das Material zur Bestrafung liefern will.

Was nun den 24stündigen freien Tag per Monat anbelangt, so ergibt sich aus langjähriger Praxis, dass dem Personal mit mehreren zusammengezogenen Ruhetagen tatsächlich besser gedient ist, als mit 24 Stunden Freizeit per Monat, speziell zeigt sich dies bei dem tüchtigen und guten Personal, das auch an seiner Stelle aushält und nicht, wie es leider bei vielen der Fall ist, alle Augenblicke die Stelle wechselt. Zu allem ist diesen Leuten nach unserem Vorschlag ja die finanzielle Entschädigung für den Fall ihres Austrittes gewährleistet, so dass jeder sein Recht suchen kann, wenn er sich benachteiligt glaubt. Dass wir dadurch Ruhe und Gesundheit mit Geld bezahlen wollen, das fällt uns gar nicht ein, wir wollen nur gerechterweise event. ein Äquivalent bieten für die entgangene Freizeit, und wer das nicht einsehen will, der will es eben gelassenlich nicht einsehen. Wie übrigens die 24stündige Freizeit zur Ruhe und Erholung sehr oft angewendet wird, darüber stehen uns sehr viele Beispiele aus der Praxis zur Verfügung. Der Passus, dass da und dort mit der 24stündigen Freizeit der Prostitution in die Hand gearbeitet wird, kann sich doch keinesfalls auf die Mitglieder der fünf Vereine, die ja ausschliesslich als männlichem Personal bestehen, beziehen. Die grosse stiltliche Entrüstung war also in dem Fall, gelinde gesagt, ganz überflüssig.

Unser Vorschlag, speziell für die Küchenchefs, den bisherigen Usus mit der täglichen Mittagsfreizeit gesetzlich festzulegen, scheint auch im Interesse der Angestellten zu liegen, denn die Hotelangestellten billigen diesen unsern Vorschlag in ihrer Gegenpetition, was hiermit konstatiert sei. Dass das Küchenpersonal unersetzbar sein soll, hat niemand gesagt, denn unersetzbar ist niemand, aber jedenfalls zieht jeder Prinzipal vor, einen Remplaceur gleich mehrere Tage zu beschäftigen, als alle Monat ein anderes Gesicht in seinem Geschäftsbetrieb zu sehen. Doch wird sich auch hierin ein beiderseitig befriedigender Modus wohl finden lassen, denn es wird jeder vernünftige Prinzipal mit seinem Personal in Ruhe und Frieden aus-

kommen wollen und event. freiwillig Konzessionen machen, ebenso, wie ein verständiges Personal der Geschäftsführung Rechnung trägt, dem Arbeitgeber Entgegenkommen zeigt und nichts Unmögliches verlangt."

So tönt über dieses Ruhestandsproblem eine Stimme aus der Presse. Dieser schliessen wir diejenigen eines erfahrenen Hoteliers an, der uns u. a. folgendes schreibt: "Ein guter Freund von mir, in den 90er Jahren Hotelier in Heidelberg, fragte mich an, was ich tun würde, wenn an mich die Forderung gestellt würde, dass meine Angestellten einen 14tägigen freien Tag haben wollten, oder, wenn nicht entsprochen werde, sie streiken wollten. Ich schrieb ihm: „Gib Deinen Leuten den freien Tag, aber bleibe Herr in Deinem Hause, mache eine genaue Liste, sage jedem, wenn sein freier Tag ist zum Voraus — das ist nicht im Hause — raus muss er, darf auch nicht an den Tisch kommen und ziehe ihm pro rata 1 Tag vom Monatslohn ab". Die Heidelberg Hoteliers zeigten es ihren Leuten an, und — der freie Tag wurde nicht mehr verlangt. Ich hatte damals zwei Angestellte, einen Oberkellner und einen Sekretär, die mir viel von diesem Begehren sprachen. Ich sagte ihnen damals schon: „Wenn ihr mit diesen Begehren durchdringt, das ich genötigt werde, einen oder gar zwei Diensthofen mehr halten zu müssen, so geht es mir nicht allein so, auch meine Kollegen brauchen Ersatz; wir werden uns zusammen tun, wir halten zusammen ein Ersatzpersonal, das wir jederzeit haben können. Diese Sorte wird eine neue Gattung im Personalstand werden; sie werden sich weiter ausbilden und es werden sich alle stellens- Angestellten dabei beteiligen. Findet sich darunter ein guter, so wird er bald definitiv eingestellt werden, wofür ein minder guter fest Angestellter wegmacht. Ereignet es sich, was wahrscheinlich ist, dass die Ersatzliste immer Leute zur Verfügung hat, so kann es dazu kommen, dass ich noch einen definitiven weniger brauche, dafür immer nur, wenn es nötig ist, den Ersatzmann nehme. Es wird dazu kommen, dass ihr mit der Begehrlichkeit der freien Zeit vielleicht zu viel bekommt und man Euch wie *Domestiques de place*, auf die Stunde oder per Tag anstellt. Alsdann wird eben der Fleissige und Solide Verdienst haben und Geld machen und mit den Faulen und Unsoliden hat man keinen Aergernis mehr!" Meine Kollegen sollen sich einmal scharf an das Gesetz halten, an den freien Tagen Keinen im Hause dulden, Keinen zum Tisch zulassen, beim Engagement den freien Tag als nicht zu zahlen fixieren, und besonders darauf sehen, dass die neun Stunden ununterbrochene Ruhezeit — nach Wortlaut des Gesetzes — als Ruhezeit benutzt werden müssen, nicht als Spazierzeit, nicht als Bummelzeit, nicht als Sauf- und Spielzeit, damit man sie andern Tags wieder gebrauchen kann und nicht im Bett haben muss; dann wird es schon besser mit der Begehrlichkeit. Das alte Sprichwort — „Wer im Frühling nicht säet, im Sommer nicht arbeitet, im Herbst nicht erntet, hat im Winter nichts zu essen" — wird von allen Klassen Arbeitern gänzlich verachtet."

Das sind Äusserungen eines jetzt im wohlverdienten Ruhestand lebenden Hoteliers, den alle seine Angestellten als Prinzipal verehren, weil sie bei ihm gut aufgehoben waren und eine wertvolle Vorbereitungszeit für die eigene Selbständigkeit durchmachten. Dass das patriarchalische Verhältnis immer mehr schwindet und damit der beidseitige Standpunkt ein immer mehr einseitiger wird, ist leider eine bekannte Tatsache. Wie dem dadurch entstehenden sozialen Schaden zu begegnen sei in Berücksichtigung beider Seiten — das ist ja eben das Problem, von dem wir sprechen. Wer findet da den Stein der Weisen?

Ein alter Bild! In letzter Zeit war viel von Antimilitarismus die Rede. Den Anlass dazu bot das strafwürdige Benehmen verblendeter junger Schweizerbürger, die sich den sonst nur im Ausland gedeihenden Anarchisten angeschlossen hatten, und von deren Geist erfüllt, zu der Theorie kamen, einem allfälligen Militär-aufgebot seitens des Bundes sei der Gehorsam zu verweigern. Nun erschienen in der Tagespresse auch Artikel, die sich gegen eine „andere Sorte Antimilitaristen“ wandten. Da war z. B. in der „Basler Ztg.“ vom 25. August 1906 zu lesen:

„Wir meinen jene Herren, welche militärrpflichtige Angestellte und Arbeiter für den Dienst, den diese im vaterländischen Ehrenkleide zu bestehen haben, mit ökonomischen Nachteilen bestrafen. Es gibt leider Gottes Prinzipale, welche die Einberufung in einen Militärdienst als Entlassungsgrund betrachten, welche an dem Orte, wo das patriotische Gefühl wohnen sollte, einen Hohlraum oder einen Eisklumpen mit sich tragen, welche sich nicht schämen, Angestellte und Arbeiter deshalb auf die Strasse zu stellen, weil sie schweizerische Wehrmänner sind. Kann man sich charakterlosere Antimilitaristen denken? Man sollte meinen, solche Leute müssten in der Schweiz der allgemeinen Verachtung preisgegeben sein. Aber leider ist es nicht so. Die öffentliche Meinung ist in dieser Beziehung viel zu wenig bestimmt und energisch. Grosse und kleine Geschäfte gibt es, darunter Firmen mit gut klingenden Namen, welche Angestellte und Arbeiter, die nicht militärrfrei sind, benachteiligen, ihnen Schwierigkeiten bereiten, sie gar entlassen. Wie oft begegnet es militärrpflichtigen Angestellten, dass auf der Suche nach einer Stellung ihre Eigenschaft als schweizerischer Wehrmann ihnen ein schweres Hindernis bildet! Wie oft geschieht es, dass Arbeiter ihre Stelle verlieren, weil das Vaterland sie für einige Wochen in seinen Dienst ruft!"

Das ist ja sehr schön, mit berechtigtem Pathos und warmem Gefühl gesagt, wie es nur ein guter Patriot fühlen und sagen kann.

Warum aber führen wir denn dies hier an? So hören wir fragen. Die Antwort, die wir hierauf geben müssen, widert uns an, aber wir können sie nicht unterdrücken. Es wurde uns nämlich so verblümt gesagt, diese Prinzipal-Anklage sei hauptsächlich gegen die Herren Hoteliers gerichtet. Nun ist ja wahr, dass mancher von diesen militärrfreie Bewerber als Angestellte bevorzugt und dazu hat gewiss jeder seine guten Gründe. Mancher, der im Anfang seiner Praxis die Militärrfreiheitsklausel nicht anwandte, ist im Laufe der Zeit, gewagt durch unlesbare Erfahrungen, dazu gelangt, sie aufzunehmen, dabei aber ein ganz guter Patriot geblieben. Wir sind im Falle, auch über diesen problematischen Punkt dem vorhin schon gehörten Hotelier das Wort zu geben. Er schreibt u. a. folgendes:

„Darüber liesse sich auch eine *Enquête* aufnehmen, was für Erfahrungen, Inkonvenienzen, Schädigungen und Verdruss ein Hotelierprinzipal durchmacht. Zu diesem Thema will ich eine Geschichte erzählen. Anfangs der 1890er Jahre fuhr ich mit einem Kollegen, der zugleich eine hochgestellte militärrische Persönlichkeit war, im gleichen Coupé. Ich hatte gerade 1 Kellner, 1 Concierge und 1 Portier im Militärrdienst; ich fragte: „Herr Oberst, wie halten Sie es mit den Militärrpflichtigen?" Er antwortete lächelnd: „Wissen Sie, ich stelle das Personal nicht selbst an, das ist Sache meines Direktors; wenn dieser keinen Militärrpflichtigen anstellt, so geht es mich nichts an und ich kann es nicht verlangen!" Daher kommt es auch, dass in jenem Hotel die Grosszahl der Köche, Kellner und Portiers Landesfremde sind. Kürzlich sprach ich mit einem andern erfahrenen Herrn über dieses Thema. Er erzählte mir: „Vor einigen Jahren hatten wir im Kursaal einen Schweizer Sekretär-Kassier. In zwei Jahren machte er 4 Monate Militärr-Dienst. Als er auch noch aspierten und noch mehr Zeit versäumen wollte, während er seinen vollen Gehalt bekam, so wurde es mir zuviel und ich entliess ihn." Von einem andern hörte ich, sein Angestellter machte den Rekrutendienst im Frühjahr und darauf die Herbstmanöver; über dieses wollte er noch 14 Tage Ferien wegen den Strapazen zur Erholung. Wann soll sich denn der Prinzipal erholen? Vielleicht fängt die Basler Regierung an, das auch zu reglementieren — verbindlich für die übrige Schweiz!"

Diese originellen, gut pointierten Äusserungen eines Fachmannes, aus dem Verkehr mit Kollegen und aus eigenen Erfahrungen gewonnen, sind gewiss sprechende Belege dafür, wie schwierig es für Prinzipale der Hotelbranche ist, nicht den Vorwurf auf sich zu laden, „Antimilitaristen" der erwähnten Sorte zu sein. Den Luxus, in diesem Punkte nicht Gefahr zu laufen, können sich von den Hoteliers jedenfalls nur diejenigen gestatten, welche ihre Geschäft nicht ihrer Existenz halber betreiben, sondern bereits im sicheren Hafen eingelaufen sind. Solche können sich ohne Risiko erlauben, ausschliesslich militärrpflichtige Angestellte zu halten und diesen alle Wünsche betreffend Auszahlung des Salairs während der jeweiligen Tornisterzeit zu erfüllen, vielleicht ihnen noch Gratifikationen zu verabfolgen dafür, dass sie dem Prinzipal zu einem ganz besonders schön drapierten patriotischen Mäntelchen verfallen. Ein solches mag ja unter Umständen recht gut kleiden, aber für gewöhnlich liegt auch dem Hotelier wie andern Geschäftsleuten das Hemd näher als der Rock oder gar der Mantel!

Mit besonderem Nachdruck verweisen wir auf die Schlussworte in den oben zitierten Äusserungen unseres Gewährsmannes. Welches tiefes Problem liegt in der lapidaren Frage: „Wann soll sich der Prinzipal erholen?"

Wie mancher der in seinen Ansprüchen nicht gerade bescheidenen Angestellten denkt an diese Frage? Wie mancher zieht die richtige Grenze zwischen seinen eigenen und des Prinzipals, des Brotherrn, Bedürfnissen und Freiheiten? Denken die einzelnen Angestellten oder ihre Organisationen in ihren weiterstürmischen sozialen Forderungen überhaupt noch daran, dass die Prinzipale sozusagen auch Menschen sind und dass auch heute noch die gegenseitige Prosperität durch wohlhabendes Geben und Empfangen, durch gerechte Leistung und Gegenleistung mitbedingt wird?

Wir könnten in Verfolgung dieses Themas nach Frage um Frage stellen, worauf uns keine befriedigende Antwort zuteil wird. Wir wollen es unterlassen, in der Annahme, schon genug Fragezeichen, die zum Nachdenken einladen, aufgepflanzt zu haben. Die bittere Ironie, womit im angeführten Schlussatz unser Korrespondent darauf hinweist, der Staat werde vielleicht auch noch anfangen, die Ruhetagszeit der Prinzipale durch Reglement zu normieren, wird hoffentlich niemals eine reale Grundlage erhalten, — sonst müssten ja die Angestellten den Kürzeren ziehen! „Der Schalk sitzt ihm im Nacken!"

Zum Schlusse noch ein Zukunftsbild, das die Hotels, d. h. wenigstens eine gewisse Kategorie davon, als Kulturfaktor ganz allerersten Ranges erscheinen lässt, nämlich als richtige Heiratsstempel im idealsten Sinne — Spass bei Seite! In Frankreich hat sich mit Herrn A. Pichou an der Spitze eine Gesellschaft „Elite" gebildet, die die Lösung eines der wichtigsten Probleme der Menschheit sich zur Aufgabe gemacht hat, nämlich die, beim Menschen-geschlecht die künstliche Zuchtwahl zu fördern und so zu den analogen Verbesserungen zu gelangen, wie die Natur und die Züchter mit den Tierrassen. Die Individuen beider Geschlechter werden sorgfältig ausgesleut, je 50, 100, 200 von beiden, und dann gegenseitig Zusammenkünfte veranstaltet. Diese werden mindestens eine Woche lang dauern und unter der Leitung der Beamten der Elite stattfinden; sie werden angenehme Reunions bilden, wo die jungen Leute

Beziehungen anknüpfen können, die dann fortgesetzt, meistens zu der ersehnten Verbindung führen werden. Die Zusammenkünfte werden von der Elite in eigens zu diesem Zwecke errichteten grossen Hotels, in welchem die denkbar grösste Stilleinheit herrschen wird, veranstaltet werden.

Das Projekt geht also dahin, das verlorene Paradies wieder zu finden und Hotels sollen die für dieses Ideal akkoren Stätten bilden. Denen, welchen ein derartiges beneidenswertes Schicksal beschieden sein wird, gratulieren wir heutzutage. Vielleicht wirdensolcheHeiratsstempel auch in der Schweiz entstehen. An paradiesischen Gegenden dazu fehlt es nicht, — unter der Voraussetzung allerdings, dass auch der Glaube an diese Botschaft nicht fehle. A-n.

»»«

Zum Lachsfang im Basler Rhein

macht Hr. G. A. Bieler, Fischermeister, der „Basler Nat.-Ztg." folgende interessante Mitteilungen:

Seit dem Jahre 1887 ist der Lachsfang im Basler Rheine nicht mehr so gut gewesen, wie im November dieses Jahres. Es haben z. B. die zwei Fischer Gr., welche den Fang nur als Nebenverdienst betreiben, weil dieselben tagsüber als Fährmann ihren Dienst versehen, zusammen seit 11. November in etwa 15 Tagen zirka 50 Lachse erbeutet und zwar nur mit Lachsfallen. Auch in der nächsten Umgegend, sowohl oberhalb als auch unterhalb Basel, zeigen sich sehr viele Lachse.

Als ich anfangs September des Basler Fischereilagerten W. traf, sagte ich ihm entschieden, dass er die Brutapparate für den kommenden November gut in Bereitschaft halten möge, indem dieses Jahr zwar wenig St. Jakobslachse, dafür aber eine grössere Anzahl einer grösseren Sorte von männlichen, sowie auch weiblichen Lachsen auf den Laichplätzen erscheinen werden, indem dieselben gleichsam mit Laupfassen Lotterdam-Kleinhüden-Basel-Rheinfelden versehen sein würden. Er machte aber ein ungläubiges Gesicht und deutete auf den wasserarmen Rhein, welcher nach seiner langjährigen Erfahrung keine Hoffnung auf einen guten Lachsfang aufkommen liess.

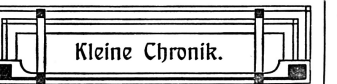
Als ich mich von ihm entfernte, hörte ich ihn nur so ungläubig in den Bart hineinbrumen: „Mer wann luege!" Ich aber dachte bei mir: „Dä wird aber au luege, wenn sie kemme, und sie werde sicher ko."

Wenn nun letztes Jahr die von mir avisierten St. Jakobslachse, die als wegen niedrigem Wasserstand des Rheins das Wehr in der Wiese nicht übersteigen konnten, sich bis nach Laufenburg verzogen, so ist die Sache dieses Jahr anders. Nämlich nach meinen vielfährigen Beobachtungen haben die weiblichen Lachse eine viel intensivere Heimatsliebe als die Männchen, und es sind mir Fälle bekannt, da 15 Jahre hinter einander die weiblichen Lachse auf die nämliche Stelle kamen und die ankommenden Männchen mit einer gewissen Ausdauer erwarteten. Der ähnliche Fall ist auch hier vorgekommen, und als die Fische nicht in die Wiese einziehen konnten, so setzten sich dieselben im Rheine fest; die grössere Zahl derselben ist bei der Weisteinbrücke, d. h. kaum ein Kilometer von der Stelle entfernt, gefangen worden, wo sie drei Jahre vorher in den Brutapparaten der Kaserne Basel gestanden haben. Die grösste Zahl dieser Fische haben ein Gewicht von zirka 7–12 Pfund. Die Weibchen haben mit dieser Grösse die erste Schweizerreise von der Nordsee aus gemacht, die Männchen die zweite. Diejenigen, welche jetzt noch übrig bleiben, werden nächstes Jahr mit einer recht beträchtlichen Gewichtszunahme erscheinen, jedoch dürfen wir dieselben nicht in grosser Zahl erwarten. Was nun die zukünftigen Jahre 1907 und 1908 anbelangt, kann ich jetzt schon mit eben derselben Sicherheit, mit welcher ich das gute Lachs-jahr 1906 wenigstens für unsere Gegend voraus-sage, beurteilen, dass dieselben recht schlecht ausfallen werden und nicht einmal der fünfte Teil der Lachse zum Fange kommen wird wie dieses Jahr. Hingegen werde ich schon am 15. Mai 1907, je nachdem meine Basler Lachs-züglinge im Rheine und in der Wiese sich zeigen werden, beurteilen können, wie die Jahre 1909 und 1910 ausfallen werden.

»»«

Wintersport und Hotelpreise.

Inbezug auf die in letzter Nummer veröffentlichte Preisliste schreibt uns der Besitzer des betreffenden Hotels, dass der Einsender sich in einem argen Irrtum befinde, da die veröffentlichten Preise diejenigen für Klubisten seien, die im Klublokal speisen. Auf diesen Preisen werde keine Reduktion gestattet; für die andern Wintergäste betrage der Pensionspreis bei mindestens drei Tagen Aufenthalt 6–10 Fr. Heizung 30 Cts. pro Tag und pro Zimmer und Beleuchtung 2 Fr. wöchentlich pro Zimmer. Der uns vorliegende Tarif bestätigt diese Angaben.



Kleine Chronik.

Lugano. Das Hotel Beau-Rivage in Paradiso liest einen elektrischen Personenaufzug erstellen.
Vitznau. Das Hotel Kreuz wird durch einen Neubau bedeutend erweitert.
Montreux. Das Eden-Hotel hat einen Anbau erhalten mit 90 Zimmern, Vestibule, Speisensaal etc.
Brünig. Das Hotel Kurhaus erhält einen Terrassenanbau.

Parpan. Das Kurhaus zur Post hat sich mit Rücksicht auf den Sport auch für den Winter eingerichtet und bleibt somit das ganze Jahr geöffnet.

Grindelwald. Der Kur- und Verkehrsverein bewilligte für Anlage eines Run 1000 Franken aus der Vereinskasse.

Interlaken. Herr Liechtenberger hat für sein neu zu erbauendes Hotel als Firma gewählt: Hotel Royal-St. Georges.

Samaden. Der Betrieb des neuen Berghotels Muotass-Murail an der Muotass-Murail-Bahn ist für das erste Jahr pachtweise von Herrn J. Liss, Besitzer des Hotel Bellevue in Samaden, übernommen worden.

Vom Genfersee. Die Aktionärsversammlung der Dampfschiffahrtsgesellschaft des Genfersees beschloss definitiv den Bau eines neuen Salondampfers im Kostenvoranschlag von 400,000 Fr. Das Schiff soll den Namen „Italie" erhalten.

Der Verkehrsverein Bern will eine Statistik über den Winter-Fremdenverkehr im Oberland anlegen und richtet zu diesem Behufe an die in Betracht kommenden oberländischen Sektionen ein Schreiben, worin er um genaue Angaben über die Besuchsziffern ersucht.

Für die Hebung des österreichischen Fremdenverkehrs ist in dem Vorschlag des k. k. Eisenbahnministeriums pro 1907 ein Betrag von 86,000 Kronen eingestellt, und es ist beabsichtigt, wie bisher durch Reklamen, Publikationen u. dgl. auf die Belebung des Fremdenverkehrs einzuwirken. Ausserdem ist die Anstellung einer bewährten Kraft im Aussicht genommen, die das Einwirken in den Gemeinden, örtlichen Fremdenverkehrsvereinen und sonstigen Interessenten pflegen soll.

Luzern. Die ausserordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Schweizer A.-G. für Hotel-Unternehmungen, die am 28. November im Grand Hotel National stattfand, hat einstimmig die Erstellung des Hotels Excelsior in Neapel und zu diesem Zwecke die Erhöhung des Aktienkapitals um 1,500,000 Franken beschlossen. Das neue Hotel Excelsior in Neapel wird als Zweiggeschäft des gleichnamigen Hotels in Rom im Jahre 1908 eröffnet werden.

La réclamation des chocolats boyottés. La Société des hôteliers de la vallée du Rhône et du Jura, dans une séance présidée par M. Georges Morand, a décidé à l'unanimité de mettre à l'index ou boycotter toutes les maisons de commerce, spécialement les maisons de chocolats, biscuits etc., qui inondent notre pays d'affiches-réclames, de toutes grandeurs, et déparent ainsi nos plus jolis sites alpestres. Une liste des maisons visées sera envoyée à chaque membre de la Société, qui sera invité à respecter la décision prise par l'assemblée.

Luzern. Eine Vereinigung der Hotel- und Pensionsinhaber der Stadt Luzern hat, wie der „N. Z. Z." geschrieben wird, die Einführung einer offiziellen Kurtaxe beschossen, deren Ertrag pro Saison auf mindestens 50,000 bis 60,000 Franken geschätzt wird. Hievon sollen zunächst 10,000 Franken an die städtische Polizeikasse abgeliefert werden. Der Rest soll vollständig im Interesse des Fremdenverkehrs Verwendung finden, und zwar in erster Linie zur Beschaffung eines grossen erstklassigen Kurorchesters, was in Verbindung mit der Kurhausgesellschaft zu erfolgen hätte; im weiteren für Erstellung und Verbesserung von Wegen, Strassen, Laichplätzen und Anlagen. Ferner sollen Beiträge veranlagt werden für ein grösseres Winterorchester.

Neue Alpenhotels in Oesterreich. Ein zur Errichtung von Hotels an den neuen Alpenbahnen gegründetes Syndikat hat laut „Oesterr. Alpenpost" vorerst die Errichtung solcher Etablissements in Zell am See, an den Wengenferseen, in Hinterstoder an der Pyhrnbahn, in Triest, Villach und Salzburg, sowie nach Fertigstellung der Tauernbahn eventuell in Mallnitz in Aussicht genommen. Auf Grund der fertig vorliegenden Projekte wurde seitens des Syndikats bereits an die Bundesregierung zur Realisierung des Unternehmens erforderlichen Geldmittel geschrieben, indem durch Vermittlung einflussreicher Persönlichkeiten zunächst an englische Kapitalisten mit dem Erfolge herangetreten wurde, dass schon heute ein bedeutender Teil derartiger Erfordernisse als sichergestellt bezeichnet werden kann.

Ungleiches Elie. (Mitget.). Den Teilnehmern an den jeweiligen Delegiertenversammlungen des Verbandes schweiz. Verkehrsvereine, die als die Pioniere des Fremdenverkehrs gelten können, wurde bisher die Taxireduktion, wie sie Lehrer- und Lehrinnen-, Sanitäts- und Feuerwehr-Vereine etc. bewilligt wird, seitens der Schweiz. Bundesbahnen sonderbarerweise verweigert, mit der Begründung, die einschlägige Verordnung gestatte wohl die Taxireduktion für Jahresversammlungen, nicht aber für Delegiertenversammlungen (in a. b.).

Der Verband schweiz. Verkehrsvereine gelangte hierauf an den Bundesrat, welcher dem Begehren entsprach und die S. B. B. anwies, unverzüglich das nötige anzuordnen und am Reglement betr. die Gewährung ausserordentlicher Preisbegünstigungen zum Besuche von schweiz. Festen und Versammlungen beteiligten Verwaltungen zu ersuchen, den getroffenen Massnahmen beizutreten.

Das Verhalten der S. B. B. erinnert an einen Fall, der sich letztes Jahr ereignete, als ein preussischer Ex-Eisenbahndirektor begab sich zu einer Propagandareise für antialkoholische Bestrebungen in die Schweiz. Der Ex-Eisenbahndirektor musste für seine Reise vom hohen Norden bis an die Schweizergrenze seine Fahrkarte lösen, die S. B. B. aber bewilligten dem hohen Fremdling eine Freikarte. Welche Interpretation des einschlägigen Verordnung lag wohl dieser Freikarte zu Grunde?

Fein unschrieben. A.: „Wie der alte Herr Schluekert nur immer behaupten kann, seine Podagra führe lediglich vom hiesigen ungesunden Wasser her!" — A.: „Aber ganz recht hat er doch; da das Wasser hier so schlecht war, trank er eben stets — Wein."

Eine neue Suppe. Er: „Was soll denn das sein?" — Sie: „Einfallsuppe, mein liebes Männchen?" — Das ist schon mehr zum Drauslaufen!"

Bedenkliche Küche. Junge Frau (die zum erstenmal gekocht hat): „Nun, was sagst du, Männchen?" — Staatsanwalt (in Gedanken): „Ich beantrage zwei Jahre Gefängnis!"

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma Lowe & Serin in Lausanne bei, auf den wir hiermit noch besonders verweisen.

Hiezu eine Beilage.

AVIS.

Avant que vous ayez en Suisse ou à l'Etranger l'Hotel, Pension, etc., ne manquez pas de demander à l'Hotel-Office à Genève des renseignements sur le rendement possible, la situation, l'avenir et l'estimation de la valeur réelle de l'affaire que l'on vous propose. L'Hotel-Office, dirigé par un grand d'hôteliers bien connus, a le plaisir de vous renseigner et conseiller les acheteurs moins expérimentés.